

61. *Juncus trifidus* Linné.
62. *Juncus capitatus* Linné.
63. *Juncus squarrosus* Linné.
64. *Scirpus mucronatus* Linné.
65. *Eriophorum gracile* Koch.
66. *Carex cyperoides* Linné.
67. *Panicum ciliare* Retzius.
68. *Phleum asperum* Villars.
69. *Sesleria calcarea* Opiz.
70. *Weingaertneria canescens* (Linné) Bernhardi.
71. *Avena caryophyllea* (Linné) Wiggers.
72. *Melica nebrodensis* Parlatores.
73. *Sclerochloa dura* (Linné) Palisot de Beauvais.
74. *Poa badensis* Haenke.
75. *Molinia coerulea* (Linné) Moench var. *mollis* Harz. (Original.)

Botanische Gärten und Institute.

Ganong, W. F., The botanical garden of Smith College. (The Garden and Forest. X. 1897. p. 512—514.)

Instrumente, Präparations- und Conservations- Methoden etc.

Lagerheim, G., Erfahrungen über die Verwendbarkeit des Amann'schen Kupferlactophenols. (Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie und mikroskopische Technik. Bd. XIV. 1897. Heft 3. p. 352.)

Nach den Erfahrungen Lagerheim's hat sich die von Amann angegebene (Ref. Botanisches Centralblatt. Bd. LXX. p. 16) Conservirungsflüssigkeit für Algen sehr bewährt. Er hat die Versuche auch auf Pilze ausgedehnt und gefunden, dass sie sich auch zur Aufbewahrung von *Uredineen* und *Exoasceen* ausgezeichnet eignet und die ursprüngliche Farbe weit besser erhält als Alkohol und Formol. Die in Kupferlactophenol liegenden Pflanzen müssen in der Flüssigkeit ganz untergetaucht sein, weil etwa herausragende Theile eine dunkle Farbe annehmen.

Jahn (Berlin).

Lagerheim, G., Eine haltbare Stärketinction. (Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie und mikroskopische Technik. Bd. XIV. 1897. p. 350.)

Die Blaufärbung der Stärkekörner durch Jodlösung ist sehr vergänglich. Um eine haltbare Färbung zu erzielen, weist der Verf. auf die von Zoologen und Anatomen schon lange angewandte Versilberungsmethode hin.

Das Material wird zunächst in Alkohol oder Eau de Javelle entfärbt, und dann werden die Stärkekörner durch Jodlösung blau gefärbt. Nachdem aus den Membranen und Plasma die Jodlösung

ausgewaschen ist, setzt man eine Silbernitratlösung hinzu und lässt sie an einem hellen Orte einige Augenblicke einwirken. Durch das niedergeschlagene Jodsilber werden die Körner weisslich. Zur Reduction dieses Silbersalzes bedient man sich am besten eines Hydrochinonentwicklers (Wasser 100 g, Natriumsulfit 10 g Hydrochinon 2 g). Zu einem ccm der Lösung setzt man einen Tropfen einer 10 procentigen Lösung von Kaliumkarbonat. Wenn die Mischung eine Zeit hindurch auf die sorgfältig ausgewaschenen Präparate gewirkt hat, so sind die Stärkekörner schön gelbbraun gefärbt und lassen ihre Struktur noch deutlich erkennen.

Jahn (Berlin).

Zielina, A., Reinigung gebrauchter Objectträger. (Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie und mikroskopische Technik. Bd. XIV. 1897. Heft 3.)

Nach Entfernung der Deckgläschen legt man die Objectträger in Wasser und schabt nach einiger Zeit den Canadabalsam mit einem Holzstück ab. Deckgläschen reinigt man am besten durch Einlegen in heisses Wasser, Kochen in Sodalösung und kurze Behandlung mit Eisessig.

Jahn (Berlin).

Stellwaag, A., Anleitung zur Hefereinzucht und zu mikroskopischen Untersuchungen in der Brauerei. 2. Aufl. gr. 8^o. 53 pp. Mit 1 Tafel. Freising (Franz Paul Datterer) 1898. M. 2.—

Referate.

Peglion, V., *L'Exobasidium Vitis* in Italia. (Rendiconti della R. Accademia dei Lincei. Ser. V. Vol. VI. 2. Sem. Roma 1897. p. 35—39.)

Nicht allein in der nächsten Umgebung Roms, sondern auch an mehreren Orten im Venetianischen und in Apulien trat dieser, sämmtliche grünen Organe des Weinstockes befallende Parasit auf. Verf. beschreibt die Erscheinung der Krankheit und geht sodann auf die Biologie des Pilzes über. Auf Grund seiner Culturen, insbesondere wegen des Verhaltens der keimenden Basidiosporen hin, dass sie nämlich rasch zahlreiche Knospungen treiben, ohne sich durch Querwände zu gliedern, glaubt Verf. die vorliegende Art, welche Viala et Boyer *Aureobasidium Vitis* genannt hatten, zu der Gattung *Exobasidium* ziehen zu müssen. Die Zahl der Sporen auf den einzelnen Basidien ist eine variable, auch treiben einige Basidien seitliche Sporen; Schnallenbildungen sind im Mycel nicht beobachtet worden.

Der Pilz dürfte den Wirthspflanzen keinen erheblichen Schaden zufügen, da zu seiner normalen Entwicklung auch feuchte kalte Tage nothwendig erscheinen, während derselbe bei warmer, trockener Witterung sein Wachsthum einstellt; daraus würde sich erklären,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): Jahn Eduard

Artikel/Article: [Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden etc. 48-49](#)